

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

34. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 24. August 1841.

Inhalt.

Schiffbruch und Gefangenschaft einer Engländerin in
China. (Fortsetzung und Beschluß.) — Hallischer Getreides-
preis. — 20 Bekanntmachungen.

Schiffbruch und Gefangenschaft einer Engländerin in China.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Am 8. Februar machten mir einige chinesische See-
officiere einen Besuch: sie sagten mir, wir würden in
vierzehn Tagen von Ningpo abreisen. Wir setzten
einiges Vertrauen in diese Nachricht, waren aber doch
unsrer Sache nicht eher gewiß, als bis mir am 14.
auch von Euch, theurer Freund, diese Botschaft zu-
kam. Was wir empfanden, läßt sich nicht beschreiben.
Wir sprachen jetzt von nichts mehr als von unsrer
bevorstehenden Befreiung. Ich selbst vermochte nicht
eher daran zu glauben, als bis ich auf dem Wege
nach Linghae war. Am 22. endlich trat meine Die-
nerin an mein Bett mit den Worten: „Chinhae!
Tschufan! Aufgestanden!“ Zugleich hörte ich die
Stimme des Compradors, der mir zurief, es gehe
wirklich nach Chinhae. Ich bin gewiß, Ihr glaubt
es mir, wenn ich Euch sage, daß ich nicht wußte,
was ich zuerst thun sollte. Eine Menge Volks ver-
sammelte sich um das Gefängniß, und ich mußte, um
sie

sie abzuhalten, die Thür schließen. Ich verrichtete meine Morgenandacht, und dann half mir der Comprador packen. Während er so beschäftigt war, ließen ihn die Mandarinen kommen, um ihm zu sagen, er sei nicht wie die andern Gefangenen, sie würden ihm deßhalb nicht erlauben sie zu begleiten, sondern ihn nach Canton schicken. Dieser Zwischenfall verdüsterte meinen Geist, und es war mir innig leid um ihn, als ich ihn wieder ins Gefängniß sperren sah. Mit Mühe wand ich mich durch das Gedränge hindurch nach dem Gefängniß der Officiere, wo man mich herzlich willkommen hieß. Kapitain Anstruther bestand darauf, den Comprador vor der Abreise noch zu sehen, um ihm eine Summe Geldes einzuhändigen; es kostete ihm viele Mühe, von dem Mandarin diese Erlaubniß zu erhalten, da er ihn nicht wenig beleidigt hatte durch eine Zeichnung, in welcher derselbe dargestellt war, wie er sich gegen uns nicht aufs feinste benahm. Noch mußten wir geraume Zeit im Gefängnißhof verweilen, bis man uns einen Weg eröffnete durch die Zuschauer, daß wir in unsere Palankins steigen konnten. Als wir über den Fluß fuhren, warf ich einen letzten Blick auf die unermesslichen Volkshaufen, auf die Mandarinen von jedem Rang, die uns noch sehen wollten, auf die unbeschreibliche Aufregung, in welcher die ganze Stadt war. Wir hatten eine zahlreiche Wache zur Bedeckung. Der Weg nach Chinhae führte hauptsächlich am Ufer des Flusses hin; unsere Reise war nichts weniger als bequem, der Pfad so schmal, daß ich in beständiger Angst war, unsere Träger möchten ausgleiten und uns fallen lassen. Bei Chinhae stolperte auch einer von ihnen, mein Palankin fiel auf den Boden und ich stieß den Kopf an. Doch wurde ich mehr erschreckt als beschädigt. Unterwegs holten uns mehre Boten ein, die zur Eile trieben, was uns natürlich höchst willkommen war. In Chinhae wurden wir von den Mandarinen mit ziemlicher Aufmerksamkeit behandelt. Wir hatten noch nicht gefrühstückt: als nun einer der Officiere zu essen begehrt:

begehrte, kam alsbald ein — freilich schmutziger — Bursche und brachte eine Schärze voll Kuchen, und nachher jedem ein Becken mit Fleisch. Kapitain Anstruther hatte eine Unterredung mit einem Commissair und kehrte zurück mit der Nachricht für uns, daß wir nach einander dieselbe Geschichte würden zu hören bekommen — nämlich daß wir unserm Admiral sagen sollten, er möchte die Schiffe schleunigst zurückziehen, weil eine Masse Soldaten bereit sei Tschusan zu besetzen, sobald die Engländer es geräumt hätten, übrigens daß wir ohne Besorgniß sein dürften, denn sie hätten keine feindselige Absicht. Da die Mandarinin zuerst bestimmt hatten, Lieutenant Douglas solle mich nach Tschusan begleiten, indeß Kapitain Anstruther geblieben wäre bis zur Einschiffung der Mannschaft, so bat ersterer, man möchte ihn bei seinen Leuten lassen und dem Kapitain meine Begleitung übertragen. So wurde dann entschieden, beide Officiere sollten bleiben und nur Hr. Witts mein Begleiter sein. Ich stellte jede Nachforschung an nach meinem einzigen Hut und andern Gegenständen, welche die Mandarinin zur Besichtigung vorausgeschickt hatten, konnte sie aber nicht mehr zurückbekommen. Bald darauf verabschiedete ich mich von den Officieren, stieg wieder in meine Sänfte und gelangte so an den Strand, wo mir der Dolmetscher einen Schirm verehrte. Bei der Wohnung der Mandarinin hatte ich noch einmal das Vergnügen gehabt, alle meine Mitgefangenen zu sehen und im Vorbeigehen einige Worte an sie zu richten; dies war für mich eine große Beruhigung, da ich sie seit mehreren Monaten nicht gesehen hatte, auch nicht wußte, daß sie schon von Kingpo herabgebracht worden waren. Im weiteren Verlauf kamen wir zu den Soldatenzelten; es war bereits spät und ganz dunkel, so konnte ich nur wenig davon sehen, aber sie schienen mir zahlreich und nahmen einen sehr großen Platz ein. Die Mandarinin, die mich begleiteten, bewiesen mir jetzt jegliche Aufmerksamkeit. Sie ließen mich bis dicht an die Seite des Bootes tragen und

und besetzten zu meiner Bequemlichkeit einen Stuhl auf dem Campan. Das Boot lag einige Stunden vor Anker, damit die andern Gefangenen Zeit hatten sich auch einzuschiffen, und in der Nacht ging es nach Tschusan unter Segel. Am 26. Morgens 7 Uhr war ich so glücklich, wieder einmal ein englisches Segel zu erblicken. Bald hielten uns zwei Seeofficiere an, und Herr Johnson war der erste, der mich in der Freiheit willkommen hieß. In kurzem sahen wir mehrere andere Schiffe, die auf dem äußern Ankergrund lagen. Noch einige Augenblicke und wir hatten die ganze Flotte vor uns. Tschusan kam mir so verändert vor wie ich mir selbst. Die Zelte waren nicht mehr auf den Höhen — Alles schien mir fremdartig. Als das Boot näher trieb, sandte mir Kapitain Bourcier von der Blonde seine Schaluppe entgegen, um mich an Bord zu holen, und ich betrat sie mit dem frohen Gefühl, für immer eines Volks los zu sein, unter dem ich so bittere Erfahrungen zu machen hatte. Auf dem Verdeck der Blonde wurde ich von Kapitain Bourcier und den vielen Freunden, bei denen man mich einführte, aufs wärmste beglückwünscht. Was ich in diesem Augenblick fühlte, kann nur ahnen, wer selbst in so langer Gefangenschaft war. Jedermann schien an meiner Freude Theil zu nehmen, auf jedem Gesicht war der lächelnde Ausdruck des Mitgeföhls. Ich blieb an Bord der Blonde bis zur Ankunft meiner Mitgefangenen, die nicht lange auf sich warten ließen. Mit Rührung betrachtete ich die bleichen abgemagerten Gestalten, doch sie hatten ja ihre Leiden überstanden, und die Güte, die ihnen Jedermann erzeigte, berechtigte zu der Hoffnung, daß sie mit Hilfe Gottes bald ihre vorige Kraft erlangen würden, und ich habe auch den Glauben, daß die Lehre der Trübsal nie aus ihrem Gedächtniß erlöschen wird. Da mich sehr nach Euch verlangte, theurer Freund! so verlor ich keine Zeit, um nach dem Schiff Blondell zu eilen, wo Ihr so gute Vor-

Vorsorge getroffen hattet für meine Unterkunft. Mein Freund Lieutenant Douglas verließ mich nicht früher, als bis ich wohlbehalten an Bord war, und kaum befand ich mich auf dem Verdeck, so begrüßte mich die gesammte Mannschaft mit einem lauten und herzlichem Hoch, welches, da ich darauf nicht vorbereitet war, in Verbindung mit dem herzlichem Willkomm Kapitain Traill und seiner Officiere, mich völlig außer Fassung brachte. Diese Scene des Weitern zu beschreiben wäre nutzlos — sie ist unaussprechlich eingegraben in das Herz eines Jeden, aber ich kann nicht schließen, ohne einen ernsten und feierlichen Ausspruch des Preises und Dankes gegen den allmächtigen Vater, den gnädigen Erldser und den allwaltenden Geist, daß so treu erfüllt ward die Verheißung: „Ich will dich nicht verlassen, dich nicht vergessen!“

Anne Noble.

Chronik der Stadt Halle.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 21. August 1841.

Weizen	2	Ehler.	18	Sgr.	5	Pf.	bis	2	Ehler.	26	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	„	8	„	—	„	1	„	12	„	6	„	—
Gerste	—	„	24	„	7	„	—	„	27	„	—	„	—
Hafer	—	„	15	„	—	„	—	„	17	„	6	„	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Die zwischen Lößjün und Halle und zwischen Lößjün und Cöthen über Gröbzig bestehenden täglichen Kuriolposten werden vom 1. September d. J. ab in zweispännige Personenposten umgeändert, wobei die Beförderungszeit, wie bisher, mit der einzigen Abänderung verbleibt, daß die Absendung von Lößjün nach Cöthen früh 4 statt 3 Uhr erfolgen wird. Das Personengeld ist für die Person und Welle auf 5 Sgr. festgesetzt worden, wofür 30 Pfund an Gepäck freigegeben werden. Reichsaisen werden nach Bedürfniß gestellt, und selbst in Gröbzig findet die Bestellung von Reichsaisen statt. Halle, den 16. August 1841.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Diejenigen, welche Bücher aus der Universitäts-Bibliothek entlehnt haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben

spätestens den 28. August c. zurückzuliefern.

Halle, den 21. August 1841.

Die Königliche Universitäts-Bibliothek.
Voigtel.

Zum Ein- und Verkauf

von Gold und Silber, Wolle, Tuch, Leder, Leinwand, Drilllicht, Getreide, Sämereien, Spiritus, Del, Tabak, Hopfen, Pech, Flachs, Hanf, Kohlen, Ziegeln, Stab-, Bau- und Brennholz, überhaupt allen Producten, Fabrikaten und Artikeln, welche nur irgend existiren, empfiehlt sich, unter der Versicherung einer höchst reellen, prompten und billigen Bedienung,

Ernst Weiser in Magdeburg,
Breite Weg Nr. 23.

Mittwoch als den 25. d. M. soll die Fortsetzung der Auction auf dem Rittergut Freienfelde erfolgen, und ist der öffentliche Verkauf der vorräthigen Weine, Rums, Oelgemälde, Kupfersiche, Steindrücke unter Glas, Bücher und eine Parthie Topfgewächse, wobei sehr schöne Exemplare sind, Vormittag Punkt 9 Uhr hierzu festgesetzt. Denselben Tag Nachmittag 2 Uhr soll der Verkauf der noch vorhandenen Mobilien, Haus- und Schenk- wirthschaftsgeräthe fortgesetzt werden, als: Schränke, Sopha, Rohr-, Polster- und Gartenstühle, Ausziehtische, Tafeln, Beistellen, porzellanenes Kaffeegeschir, große, mittlere und kleine Gläser, einiges Messinggeschir, ein Kanonenofen mit vielen Röhren, ein Instrument mit $5\frac{1}{2}$ Octaven und a. S. mehr. G. Wächter.

Einige perfekte Köchinnen finden zum 1. October ihr Unterkommen durch die Gesindevermieterin Fleckinger am Bauhose Nr. 309.

Ein Mädchen von gesetzten Jahren, welches in der Küche Bescheid weiß, findet zum 1. Octbr. einen Dienst. Näheres wird ertheilt in Nr. 2098 eine Treppe hoch bei Meißner.

Ein mit guten Attesten versehener Knecht bei zwei Pferde wird Märkerstraße Nr. 458 gesucht.

Frisch gebrannter Kalk nun wieder fortwährend bei Stengel.

Von den neuen köstlichen fetten holländischen Heringen lasse ich jetzt sehr billig ab. Holze.

Fette Truthühner sind zu verkaufen auf dem Strohhof in der Kellnergasse Nr. 2104.

Bestes amerikanisches Weizenmehl erste Sorte die Meße zu 6 Sgr. und gutes reines Roggenmehl das Viertel zu 11 Sgr. 3 Pf. verkauft Schulze in Seeben.

Garten Fruchthonig bei S. A. Sering.

Veränderungshalber ist große Schloßgasse Nr. 1058 eine kleine Stube und Kammer zu vermieten.

Zehn Thaler Belohnung.

Es ist der Bosheit unserer Feinde gelungen, das schändliche Gerücht zu verbreiten, wir hätten unsere Mutter eingemauert und hielten sie wie eine Gefangene.

Diesen unmenschlichen Plan kann nur die größte Bosheit erfinden, und wir erklären hiermit nicht nur alles für schändliche Verleumdung, sondern sichern auch demjenigen obige Belohnung zu, der uns die Verleumder so nachweist, daß wir dieselben gerichtlich belangen und nach den Gesetzen bestrafen lassen können.

Halle, den 22. August 1841.

Christoph Pfahl und Frau.

Sonntag den 22. August ist auf dem Wege von der Märkerstraße bis in die Ulrichskirche eine goldne Tuchnadel verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Märkerstraße Nr. 445 abzugeben.

Ein noch in gutem Zustande befindliches Klavier steht billig zum Verkauf, alter Markt Nr. 552.

Ein Mädchen mit guten Attestaten versehen, das in häuslicher Arbeit nicht ungeübt ist und mit Kindern umgehen kann, wird sogleich oder Michaelis in Dienst gesucht, große Brauhausgasse Nr. 313.

Ein ordentliches Kindermädchen findet sogleich einen Dienst bei Arndt, Brüderstraße Nr. 218 parterre.

Heute, Dienstag den 24. August, und alle darauf folgende Diensttage Concert im Garten des Herrn Stadtrath Schmidt. Das Stadtmusikchor.

Mittwoch den 25. August ist Gartenconcert und nachher noch Tanzvergnügen bei
Thylius in Dblau.